



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Genouefa, Das ist: Wunderliches Leben und  
denckwürdige Geschichten der H. Genouefa/ Geborner  
Hertzogin aus Brabant/ [et]c.**

**Staudacher, Michael**

**[S.l.], 1660**

Beschluß und letzte Ermahnung. Von Verlassung der Welt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-45261**

den Rücken liegen/ die ganze Eitelkeit dieser Welt.

## Beschluß und letzte Ermahnung.

### Von Verlassung der Welt.

**W**as machen wir / Christliche Zuhörer? Wollen wir nicht auch einmal unsere Gedanken freywillig erschwingen von den Zeitlichen / da wir doch einmal genöthiget dieselbige werden begeben müssen auf das Ewige; es sey gleich auf das Ewige des höllischen Todes? Ich will euch nicht Herzküßliche Zuhörer / (ich nenne euch mit dem Namen / welchen mir meine warhafftige Liebe gegen euch eingibet) Herzküßliche Zuhörer / spreche ich / ich will euch jekund nicht mit einer Wortreichen Beredenheit umgeben / ihr selbst sehet / in wem die Sache haften. Ihr wisset / daß über dieß und über dieß / euer Leib sich müsse zertrümmeren / und eure Seel ewig harren. Ihr wisset / was ihr den Leib erzeiget / müsse endlich ver  
 loh

lehrē seyn/was ihr aber d̄ Seel anhänget/  
 müsse schlüßlich immer währ n. Erfordere  
 ich also nicht zuviel/sondern weit weniger/  
 als ich wol beſugt wäre/wann ich von euch  
 begehre/ihr ſollt doch auf das wenigſte nur  
 ſo viel Sorg anwenden auf eure ewigwä-  
 rende Seel/als ihr ergehen laſſet auf euren  
 zerſtörlichen Leib. Könnte ich auch minder  
 euch zumühen? Urthelet ihr ſelbſten/ich ſtel-  
 le euch zu Richtern/ob es nicht ſey ein Bil-  
 lichkeit / daß ihr doch ſo fleißig verpfleget  
 den Theil/der an euch iſt unſterblich/daß iſt  
 den Geiſt/als den/der verfaulen muß/daß  
 iſt das Fleiſch? Sorget ihr rann/den Leib  
 zu bedecken und zu ſchmücken mit Klei-  
 dern?en ſo ſorget vielmehr die Seel zu ver-  
 wahren und zu zieren mit Tugenden. Habe  
 ihr Acht/daß der Leib nicht behafftet werde  
 mit Kranckheiten?en ſo habet mehrer Acht/  
 daß die Seel nit geſtürket werde ar in dē  
 Tod der Sünden. Eilet ihr/wann euch ei-  
 ne Leiſe Schwachheit angeſtoſſen/ derſel-  
 ben alſobald Mittel zu finden bey den Arz-  
 neyen? en ſo eilet vielmehr / wann ſich bey  
 euch ein Laſter hat angehängt/von demſel-  
 S v ben

ben euch zu entbinden in dem Reichthum.  
 Bestreuet ihr euch zu bereichern und zu  
 versorgen euren Leib mit zeitlichen Güt-  
 tern/welche doch sich enden müssen? En so  
 traget auch Sorg eurer Seelen Einkom-  
 men zu vermehren mit guten Wercken/  
 derē Lohn ewig bleibet. Ihr sehet Geliebte/  
 daß ich nichts Unbillliches von euch erfor-  
 dere / wann ich von euch begehre / daß ihr  
 auf das wenigste im gleichen Werth ach-  
 tet euren Leib und eure Seel: Ja wahr ist  
 es / daß die Seel soll vorgehen; aber ich  
 will mich befriedigen/das sie nur dem Leibe  
 gleich versorget werde. Ja wahr ist es/das  
 das Zeitliche wäre mit Füßen zu treten/  
 wie es Graf Sigfrid mit seinem fromm n  
 Schmerzenreich gethan; aber ich darff eine  
 so hohe Sach euch nicht zumuthen. Will  
 also nicht sagen/das ihr euch sollet mit die-  
 sen HochAdel.zween Herren in eine Bild-  
 niß einbergen/und zurück lassen den gan-  
 zen Dunst dieser Welt: Ach begeben euch  
 nur auf das wenigste / nicht mit eurem  
 Leib / sondern bloß mit euren Gedanken/  
 (was könnte ich ringers begehren?) mit auf  
 die

die ganze Zeit eures Lebens / (welches wol  
 wäre zu wünschē) sondern nur auf die sie-  
 ben vorstehende Tag der heiligen Charwo-  
 chen; nicht in die Wüsteney mit Grafen  
 Sigfrid / sondern in eine annehmliche Gar-  
 ten mit Marien Magdalenen / in welchen  
 eingeseket / und zur Erden bestattet ist wor-  
 den / die allerhöchste Blum / einer ge-  
 creutzigster / gestorbnen und begrabner Hei-  
 land / Christus Iesus. Ach diesen schen-  
 cket doch folgende Tag eurer Gedancken /  
 welcher euch erstli. h drey und dreyssig Jahr  
 seinen sterblichen / jezund aber seinen un-  
 sterblichen Leib dort auf den Altar geschen-  
 cket hat / biß zu Endung der Welt. O Eh-  
 renreiche Zuhörer / begegnet doch dieser ir-  
 bermässigen / dieser höchstgebrachten / die-  
 ser unendlichen Liebe / mit einem wenig  
 warmen Funcken einer Gegen-Liebe. Lassa-  
 set doch euer Gemüt ein wenig fern von  
 dem Getümmel anderer Geschäften / und  
 vertieffet es / entweder in die Schmerzen /  
 oder in die Wunden / oder in das Grab  
 eures Erlösers. Ach begleitet ihn ein we-  
 nig. Sehet / wie er Urlaub nimmet von

S vj      seis

seiner Jungfräulichen Mutter / und ihr  
 hangend an dem Hals schon so viel Schmer-  
 ken erfähret / als er hernach wird empfin-  
 den hangend an dem Creuz auf dem Berg  
 Calvarias; gleichsam ihm die Mutter selb-  
 sten das erste Creuz seyn solte / welches er  
 mit seinen Armen müste umfassen. Je-  
 hund aber / als er vom Umfassen der  
 Mutter / sich verfüget zu umfassen den  
 treulosen Judas / den Groß- Vatter des  
 Böswichten Holo; Ach was ist dieses für  
 ein Abwechslen! Schandloser Judas/wie  
 hast du solches Büßel / daß du magst küß-  
 sen dieses Göttliche Angesicht / bist du ein-  
 genommen von dem Geiß? sehe/ die Engel  
 bieten dir an alle ihre Schätz / nur damit  
 du sie an deiner Statt lässest zukommen zu  
 diesen Kuß. Aber was machet ihr / gar zu  
 geschröckige Jünger? Judas umfänget  
 euren Meister / und ihr lauffet von ihm  
 hinweg. Was ist dieses mein Gott? erfäh-  
 rest du auch die leichtgefüngete Beständig-  
 keit deiner Freund in anstossenden Noth?  
 Sorgen sie auch / daß sie nicht in einem  
 Unglück mit eingewunden werden / und  
 wol-

wollen sich von dir entfernen? Gleichsam  
 nicht dieses / das überunglücklichste Un-  
 glück wäre / von dir abgesondert werden.  
 Nun dann von euch flüchtigen Jüngern  
 kommt JESUS unter die Juden / von  
 den Juden unter die Heiden / und den Rö-  
 mischen Landpfleger Pilatus. Ach was  
 für ein Augenblick läßt sich hie erfinden!  
*Ecce Homo.* Sehet den Menschen; den  
 Holdseligsten unter allen Menschen Kin-  
 dern; wie sich seine Gestalt habe verstellet!  
 Sein bloßer um von den Geislen übel zer-  
 rissener Leib / ist bedeckt / mit einem gleich-  
 falls zerrissenen Purpur-Mantel. Sein  
 Königliches Haupt wird mit einer Cron  
 aus Dornern (ach des unerleidlichen  
 Schmerzens!) durchlöchert bis auf das  
 innerste Hirn: und hanget diese Dorn-  
 Stauden / dem Heiland so weit herab  
 in sein Göttliches Angesicht / daß sich  
 kaum die Augbraunen mögen über sich  
 schwingen / ohne daß sie sich an die Spitz  
 anstoßen. *Ecce Homo.* Ach sehet diesen  
 Menschen / der für die Menschen / als er  
 Gott ware / ist worden zu einem Menschen /  
 S vij und

und als er Mensch ware / ist worden / also  
 zu sagen / zu keinem Menschen. Was sehen  
 wir herzliefste Zuhörer? Sehen wir seine  
 tode-bleiche Farb? sehen wir sein so übel zu-  
 gerichtes Angesicht? sehen wir sein in dem  
 Blut vertrünnete Augen? und werden  
 unsere Augen noch nicht vertrännket in ei-  
 nem Meer der Thränen? Ach vertrännket  
 euch / vertrännket euch / zu einem Glück /  
 ihr helle Augen / damit ihr nicht müisset an-  
 sichtig werden dessen / was hernach auf  
 dem Berg Calvaria folget. Gleichwol  
 laffet uns auch dieses sehen. Ach ein sehen!  
 würdig nach deme man nichts mehr sehe:  
 würdig nach deme die Augen kein andere  
 Berrichtung mehr haben / als daß sie un-  
 aufhörlich versürquellen die Zähren. Nun  
 sehet dann den unschuldigen H. Ern. J. S.  
 S. U. M. schon fertig / daß Er gleich einem  
 Mörder hange / mitten zwischen Himmel  
 und Erden / an dem Holz des schmähtlichen  
 Creuses. Ist noch nicht genug; Sehet  
 wie aus den / durch die greuliche Nägel  
 durchlöcherten Händen und Füßen sich  
 ausgießen / vier Ström seines unbesteckten  
 Bluts



Bluts. Erlecket euch dieses nicht: Sehet  
 seinen bloßen ganz Jungfräulichen Leib  
 nicht anderst bedeckt/als mit den Purpur-  
 farbenē Wunden. Ach! was mache ich? Ach  
 laffet mich umfangen mit Magdalena den  
 unteren Stamm des Creuzes/daran oben  
 her hanget mein JESUS. Ach JE-  
 SU! was ist dieses? du Unschuldigster  
 überträgest diese schmerzliche Straffen/  
 die du nie hast verdienet, und ich/ die ich  
 solche tausend mal hab verwürcket/sihe sie  
 nur an mit meinen Augen! Ach daß doch  
 diese Augen/wie der Regenbogē das Was-  
 ser / also an sich möchten ziehen alles dein  
 Blut/und alle deine Schmerzen! Ach wie  
 sihe ich deine Hand und Fuß durch die  
 grausame Nägel durchbohret? Ach wie  
 seynd alle deine Glieder und Gebein so  
 jämmerlich von ihren Orten verrückter!  
 Wie haben sich alle deine Wunden auf ein  
 neues eröffnet! Wie erschöcklich tieffe Lö-  
 cher stehen mitten in deinen zarten Hän-  
 den! O Jerusalem! O undankbares  
 Vatterland! wol ein schönen Lohn gibest  
 du diesen Händen / von welchen du bist ge-  
 spei-

spei-

speiset worden/von welchen deine Krancke  
 die Gesundheit / deine Todten das Leben  
 haben empfangen. Diese Wunder und  
 Heilwürckende Hand hast du g. heffret an  
 ein Creutz. Ach liebster JESUS / sehe  
 dieses verfluchte Bötzel der Juden; sehe die-  
 se/die dich jehund creutzigen/ die deiner hö-  
 nen und spotten / die über dich/wie leicht-  
 fertige Buben/den Kopff erschüttelē/seynd  
 eben diese/welche dich vor fünff Tagen mit  
 Preysen und Trolocken haben eingeführt  
 in die Haupt-Stadt Jerusalem. O Pal-  
 men ! O Delzweig ! O untergestreute  
 Mäntel ! O Osanna ! wie bald habt ihr  
 euch verändert in Geislen / in Dorn / in  
 Maulstreich/in Creutz/ in Berispotten ! O  
 Berg Thabor / der du meinen JESUM  
 gesehen hast verkleidet in ein weisses gleich-  
 sam Silberstück wie der Schnee ! und O  
 Berg Calvaria / der du meinen JESUM  
 jehund vorstelltest mit lauter Blut ! O  
 Moses ! O Elias ! an Statt eurer seynd  
 jehund da gegenwärtig zweien Mörder  
 mitten unser welchen mein JESUS  
 sich nicht verkläret in einen Schein des  
 ewig

ewigen Lebens/sondern sich verduncklet in  
einen Schatten des Todes! Wo ist seine  
Lilien-weiße Kleidung / in einer Silber-  
flaren Wolcken? Wo ist sein Gesicht heller  
dann die Sonne? Ach JESUS / ich sehe  
an dir kein andere Kleidung/als die Blos-  
heit/bedecket mit lauter Wunden. Ich sehe  
in deinem Angesicht keinen andern Glanz/  
als das untergehende Abend-Liecht deiner  
Augen / in die finstere Nacht des Todes!  
Und ach! Jekund nähren sich herzu die letzte  
Tods-Aengsten zu meinem JESU. Jekund  
neiget er das Haupt mit Empfind-  
nuß der höchsten Schmerzen. Jekund will  
zugleich verbleichen sein Leben und das  
Sonnen-Liecht. Jekund ach! Jekund ist er  
gestorben. O Sünder! O Mensch! O ihr  
Christen! Ich hätte noch viel zu sagen/  
aber ich kan vor Schmerzen  
nicht mehr reden.

\* \* \*

LE N D E.

In